

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtenchrift: Tageblatt Riesa.

Vertrag Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Rentamtssamts Meißen, sowie des Gemeinderates Kröha.

Postleitzettel: Dresden 1588
Südstraße Riesa Nr. 32.

Nr. 290.

Donnerstag, 14. Dezember 1922, abends.

75. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erhebt jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausgabezeit. Das Sonn- und Feiertags-Bezugspreis, gegen Vorauflagezahung, monatlich 400.— wird einzeln bezogen. Anzeigen für die 80 m² weite 8 mm hohe Drucktafel (8 Silber) 40.— Mark; zeitraubender und kostbarerer Satz 50.— Aufschlag, Nachdrucks- und Vermittlungsbüro 8.— Mark. Zeile Tafel, Beilage, eingeschlossen an der Elbe — Zur Falle Wetter Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnliche Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungsanstalt — Schätzungs- und Gefüllungsort: Riesa. Haftende Unterhaltung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Postleitzettel: Riesa 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa. Mit Wilhelm Dietrich, Riesa.

Auf Blatt 448 des Handelsregisters, die Firma Allgemeine Deutsche Credit-Umtausch-Gesellschaft Riesa in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Prokura ist erteilt: den Bankbeamten Erich Weise und Walter Weber, beide in Riesa, dergestalt, daß ein jeder von ihnen berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Mitarbeiter des Vorstandes der Gesellschaft oder mit einem Prokurranten der Riesaer Zweigstelle dieser Firma rechtsverbindlich zu zeichnen. Amtsgericht Riesa, den 12. Dezember 1922.

Auf Blatt 21 des Genossenschaftsregisters, den Waren-Einkaufverein in Riesa, e. G. m. b. H. in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Die Zahlung ist abgeändert worden. Die höchste Zahl der Geschäftanteile, auf die sich ein Genosse beteiligen kann, beträgt 100. Amtsgericht Riesa, den 12. Dezember 1922.

Derlches und Sächsisches.

Riesa, den 14. Dezember 1922.

* Der Beamtenverein der Aktiengesellschaft Buchammer veranstaltete gestern einen Märchenabend. Eine große Kindercharme folgte mit spürbarer Teilnahme die wunderlichen Erzählungen vom Schlaraffenland von Frau Holle, von den Heimelndämmen, von Schneewittchen und von den Bremer Stadtmusikanten, die die Brüder Grimm, Beckstein, Kopisch und anderen uns geliebt haben. Eugen Knuß sprach sie mit dem einfachen, an die Kinderherzen unmittelbar klingenden Ton des Erzählers, unterstüzt von prächtigen, in der Farbenwirkung hervorragenden Lichtbildern nach Originalentwürfen von Erna Ottlie Bert. Der Erzähler Partnerin Hansi Städler sang in kindertümlichem, reizendem Vortrag alte und neue Kinderlieder. Die fröhliche Fabel ins Märchenland an der uns die Kinder teilnehmen ließen, unterteilt sich in der Qualität vorzüglich von vielen ähnlichen Unternehmungen, die allorts anzutreffen sind. Der Besuch, den Eugen Knuß und Hansi Städler entgegen nehmen durften, war verblüffend zahlreich. A. S. Sonnabend, den 18. Dezember, veranstaltet obiger Verein im Stern einen Viederabend von Frau Irma Terrani-Wiecke. Auf das diesbez. Interat in vorl. Nr. sei hiermit hingewiesen.

* Am 1. November. Im Sternsaal hielt am Dienstagabend der V. G. V. "Amphion" sein diesjähriges Weihnachtsvergnügen ab. Reben-Männerchor entsprechen Inhalten wurden einige alte Weihnachtsgejüng für Sovran und Alt geboten, ferner die Hirtenmusik aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach, für 2 Violinen, Cello, Klavier und Harmonium. Zur Aufführung gelangten weiter das Weihnachtsspiel "Christmarkt", Dichtung von J. Schönebaum, Musik (dreistimmiger Kinderchor mit Klavier) von Ernst Simon, op. 551. Es war eine Lust anzusehen, wie eifrig und geschickt alle Spieler ihre Aufgaben lösten, die armen Kinder, der ungetreue Nachtwächter, Knecht Ruprecht, die Fee, die Armut und Christbaumhändler und die zeligen Haushälften alle bis herab zur Tafelauflage. — Den musikalischen Darbietungen folgte Ball.

* Der Deutsche Evangelische Gemeindetag, Landesgruppe Sachsen, erhebt seine Stimme gegen zwei schwere Schäden am Körper unseres Volkes: Gegen Bücher und Schlemmerei. Obne auf die Frage der Preisbildung einzugehen, wendet er sich in steigenderem Punkt gegen alle Preistreiberei und den Bucher in jeder Form. Die mahllose Verwertung aller Lebensbedürfnisse, unter der die wirtschaftlich Schwachen von Woche zu Woche härter leiden, und die sich keineswegs nur aus dem Stand der Auslandsarbeiter und der inneren Wirtschaft ableiten lassen, ist gerade für das logiale Gewissen des Christen unerträglich. Ohne allen denen, die in schwerer Zeit den Weg strenger Gewissenhaftigkeit gehen! Schwer zu beglauben aber ist es, daß unter Volk verletzt wird, die Sparamkeit zu verachten, lebenswichtige Güter zurückzuhalten und sich in gewissenlos Spekulation einzulassen. — Und während auf einer Seite unseres Volkes Wirtschaftsleben durch die Ausschreitungen wuchernden Geistes erschüttert wird, reisen andere in mahlhoher Genußsucht und Schlemmerei die Dachenden auf. Gleich verwirksam ist solche Beglumung, ob es sich nun um voluntares Ausländer handelt oder gar um Deutsche, die ihres eigenen Volkes vergessen. Der Deutsche Evangelische Gemeindetag ruft alle Bödbegünstigten zum Kampf gegen diese Schäden auf und fordert die maßgebenden Stellen auf, rafft und wirksam einzuschreiten. Die evangelische Gemeinde hat besonders den Beruf, gegen eine Beglumung und Lebensführung den Kampf aufzunehmen, die des Nächsten Not ausbeutet im Bucher und sie adlos mit Füßen tritt in Schweigerei.

* Postanweisungsverkehr. Vom 15. Dezember an wird im inneren deutschen Verkehr der Weltbetrag für gewöhnliche Postanweisungen von 10 000 Mark auf 20 000 Mark und der Weltbetrag für telegraphische Postanweisungen von 10 000 Mark auf 100 000 Mark erhöht.

* Eine Zusammenkunft von Vertretern der sächsischen Handelskammer befand sich, wie dem Leitung-Sachsenamt gemeldet wird, am 8. 12. in Dresden unter Teilnahme von Vertretern der Staatsregierung mit der Einführung einer Sonderumlage für das Deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie in Dresden. Man gelangte einmütig zu dem Ergebnis, eine solche auf Grund von § 19 des sächsischen Handels- und Gewerbeblättervertrages unter Anhörung der Beteiligten in den einzelnen Kammerbezirken in die Wege zu leiten und zwar in ganz Sachsen einheitlich in der Weise, daß die Handelskammerbeitragspflichtigen der unmittelbar beteiligten Zweige (Textilindustrie, Veredelungsgewerbe, Papierfabrikation) mit 1 Pf. die der mittelbar beteiligten Zweige (Großhandel und Handelsvertretung in Textilgroßstoffen, Holz- und Fertigfabrikation; Herstellung von Maschinen und Utensilien des Textilfaches) mit ½ Pf. auf die Steuerlast des Einheitsamts nach der Veranlagung für 1920 gemäß des Gesetzes vom 16. 7. 1922 berangezogen werden sollen. — Verhandelt wurde ferner über Neuregelung der Handelskammerbezüglichen für Belehrungen, Beglaubigungen, Begutachtungen und Berg. sowie der Gebühren und Tagessalden von den Handelskammern noch § 38 AGO. öffentlich bestallter und vereidigter Gewerbetreibender (Schwefeländiger, Brobenhämmer usw.). — Außerdem wurde eine Reihe ver-

treter Angelegenheiten erledigt bezw. vorbereitet, worüber später Veröffentlichungen vorbehalten bleiben.

* Kartoffelpreis. Die Kartoffel-Kontrollkommission hat in der Sitzung am 11. Dezember 1922 für weiße, rote und gelbsteife Sorten 500 Mark (Erzeugerpriis) zu Benzinot notiert.

* Ruhestandsschulz. Folgende für viele freudbringende Meldung verbreitet die Nachrichtenstelle im Staatskanzlei: Den im Ruhestand befindlichen sächsischen Staatsbeamten, Geistlichen (diejenigen, soweit sie im Staatsdienst angestellt waren) und Lehrern sowie deren Hinterbliebenen wird noch vor dem Weihnachtsfest der Mehrbetrag an Verpflegungsabschüttungen, der sich für die Monate November und Dezember aus der letzten Erhöhung der Verpflegungsabschüttungen ergibt, in einer Summe auf dem bisher üblichen Wege überwiesen werden, sodass sie dann mit ihren Beugten nach der gegenwärtigen Fleckslage bis 31. Dezember 1922 auf dem laufenden sind. Es liegt im Interesse aller Ruhestandspfänger, daß Anfragen an die Landeshauptkasse in Verpflegungsangelegenheiten nur dann gerichtet werden, wenn dies unbedingt erforderlich ist.

* Die Bautätigkeit im Oktober 1922. Im Oktober wurden in Sachsen nach einer Mitteilung des Sächsischen Landesamtes 96 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen (gegen 120 im September) erteilt und zwar in den Kreishauptmannschaften Bautzen 19 (11), Chemnitz 5 (4), Dresden 24 (34), Leipzig 40 (22) und Zwickau 8 (8). Diese 96 Neubauten, von denen 88 (117) auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 192 (251) Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 98 (106) Baugenehmigungen für Uml.-An- oder Ausbauten mit insgesamt 148 (180) Wohnungen erteilt, von denen 6 (9) neu und Bebauungen mit 7 (15) Wohnungen kein werden. Ausgeführt und baupolizeiell abgenommen wurden 128 (88) Neubauten mit 445 (508) Wohnungen (gegen 200 Neubauten mit 454 Wohnungen im August). Hierunter befinden sich 39 (17) Wohnhäuser mit nur 1 Wohnung, also Einfamilienhäuser, 41 (28) mit nur einem, 47 (30) mit zwei Wohngechos sowie 72 (34) Neubauten gemeinschaftlicher Art. Von den 445 (508) Wohnungen enthielten 182 (110) drei, 198 (122) vier und 31 (30) fünf Wohnräume. Durch ausgeführte Uml.-An- oder Ausbauten wurden 126 (128) Wohnungen gewonnen, darunter 7 (80) in Rot- und Bebauungsant. An Gebäudeabgängen war im September 1 (6) Wohnhaus mit 1 (8) Wohnungen zu verzeichnen, sodass der Berichtsmonat insgesamt einen Bauabschlag von 570 (421) Wohnungen erbracht. (Die Zahlen für September sind in Klammern beigefügt.) Die leichte Veröffentlichung siehe "Sächs. Staatszeitung" vom 11. November 1922.

* Vom Vogelshuh im Winter. Der Vogelshuh, der im Winter für unsere Aufbewohner so notwendig ist, hat nur dann Wert, wenn mit der Fütterung das Insektenleben der Schlafelegenten verbunden ist. Wie H. Müller im "St. Hubertus" ausführt, kann man Vögel nur dann an einem Ort festeln, wenn sie im Frühling Rückenlegen und im Winter gute Fütterung finden. Die Rästen oder Schafköhlen, die den Vögeln im Frühjahr zum Nisten, im Winter zur Wohnung dienen, müssen vor allem gegen Regen geschützt sein, und das Flugloch soll nach Osten, nach der Morgensonne liegen. Am besten werden die Rästen schon im Herbst aufgehängt, um die Vögel beizelen an ihre Wohnung zu gewöhnen. Die Fütterung kann an allen mit Bäumen und Sträuchern besetzten Stellen vorgenommen werden; auch mit der Anlage dieser Futterplätze muss man schon Ende des Herbstes beginnen, um die Vögel anzulocken. Das Futter selbst legt man erst aus, wenn Schnee droht, aber nicht später, damit die Vögel wissen, wo sie Futter finden, wenn bereits Schnee gefallen ist. Das Futter streut man in Futterhäuser, die am besten aus einem automatengefertigten Vierer von Gläsern bestehen. Über das Futter legt man noch einige Gläserstücke, um das Verschneien des Futters zu verhindern, und lädt an einer Seite einen Spalt, durch den die Vögel hindurchdringen können. Als Futter kommen die Beeren der Eberesche, des Weißholz- und Holunderstranges in Betracht, für Sämlinge Kürbis, und Sonnenblumenkerne. Die Hauptfutter ist, daß Futter nicht etwa nah oder gefroren ist.

* Sächsische Landeskirche. Ein Darlehen von 75 000 Mark an die Sächsische Landeskirche zwecks Ankaufes von Strehla an die Sächsische Landeskirche genehmigt. Neben der Landeskirche soll demnächst ein Vortrag stattfinden. Man ist im Prinzip damit einverstanden, daß ein Umbau des Matthes-Festsaals für städtische Zwecke vorgenommen wird. Aus diesem Grunde soll für Beschaffung der notwendigen Materialien ein Darlehen von 5 Millionen aufgenommen werden.

* Großenhain. Am Sonnabend explodierte in einer kleinen Wohnung eine auf dem Gasloher verschlossene steckende Gasleitung mit großer Gewalt, daß nicht nur der Gasloher und Küchengerät beschädigt, sondern auch eine Tür eingerissen und viele Fenster zerstört wurden. Dieser Fall ist eine ernste Mahnung an die Haushalte, Wärmetafeln nicht verschlossen in den Osten oder auf den Gasloher zu stellen. Die sich entzündenden Dämpfe haben sonst keinen Abzug und verschaffen sich mit Gewalt freien Lauf.

* Dresden. In den umliegenden Wäldern mehren sich in letzter Zeit die Holzdiebstähle in ganz bedeutsamer Weise. Ost gruppenweise ziehen die Diebe mit ihren Handwagen unter dem Schutz der Nacht und jagen wohilos

um, was sie zu haben wünschen. Bei einer Familie, die an der Leipziger Straße beim Höhnen der Bäume ertappt wurde, fand man bei einer Durchsuchung der Wohnung 13 zwei Meter lange Stämme.

* Dresden. Am Montag ist oberhalb der Albertstraße ein neues Wasserhaus der Junkerwerke-Denkau gelandet. Es wird einige Tage in Dresden liegen bleiben.

* Freital. Die Eberau und 4 Kinder eines im Stadtteil Borsdappel wohnenden Fischer erschienen nach dem Genuß von Bierflocken mit Kaffee und Zucker schwer. Ein 8-jähriger Knabe, der nur etwa drei Löffel von dem Getränk geessen hatte, ist gestorben. Die anderen Personen höflich man am Leben erhalten zu können. Die übrig gebliebenen Bierflocken wurden polizeilich beschlagnahmt.

* Mittweida. Auf dem Bobnhohe Altmittweida wurde ein einundzwanzigjähriger, vielfach vorbestrafter Arbeiter verhaftet, der aus einem Gasthof für mehrere hunderttausend Mark Gedanken und einem Postbeamten 80 Pfund Fleisch und einen Sportanzug geklopft hatte.

* Freiberg. Aus allen Teilen des Erzgebirges und auch aus dem Tiefland kommen Meldungen von schweren Gewalttaten, die durch den gewaltigen Sturm der letzten Tage in den Wäldern angerichtet worden sind. Vielfach liegen 40-jährige Bäume in Mengen entwurzelt am Boden.

* Bautzen. Der Stadtrat leistet den Butterabnahmepreis auf 900 Mark für das Brot fest, nachdem der vom Wirtschaftsministerium festgesetzte Höchstpreis von 770 Mark nicht aufrechtsverhalten war und nur dazu bestand, daß die bleifreie Butter vom Markt vollständig verschwand und für auswärtige Butter 1600–1800 Mark angelegt werden mußte.

* Gundersdorf. Seit dem 1. November ist in der bischöflichen Volksschule die Vermittlungsfreiheit eingeführt. Schreiber, Federn, Schiefertafeln, Stifte und vergleichbare werden von der Gemeinde gekauft, von den beiden Ortslehrern verwaltet und, nach Bedarf, an die Schulkinder gegen Quittung verteilt.

* Hainichen. Die kleine Kirche, im Sommer ein befestigtes Böcklein, führt so viel Wasser, daß dieses im Keller der am Neumarkt gelegenen Häuser eindringt, und einen ganzen Weg fortspülte.

* Glauchau. Für die ärmeren Bevölkerung soll die Beschaffung von papierener Totenwäsche durch den Rat erfolgen.

* Glauchau. In den letzten Tagen wurden im Lutherhaus in der Unterkunft mehrere Bächer von beträchtlichem Wert gestohlen. Es handelt sich hierbei um folgende Werte: eine barocke Bibel in Halbschweinsleder gebunden, ein Stammbaum des Reichsgrafen von Wiltz mit mehreren Siegeln, ein altes Testament und eine katholische Ausgabe von Scheffler, in Schweinsleder gebunden.

* Annaberg. Auf der Haber zwischen Annaberg und Buchholz-Königstraße fiel ein 8-jähriger Junge aus Annaberg, der seinem Vater Eben bringen wollte, aus unauffälliger Brücke aus dem Zug. Ein im Abteil befindlicher Herr aus Bärenstein soll sofort die Notbremsen, worauf der Zug fast ungebührlich blieb. Einige Zugbeamten fanden dann auch bald den abgeschütteten Knaben, der aber wunderbar Weise ohne jede ernsthafte Verletzung davon gekommen ist.

* Klingenthal. Die bürgerlichen Gemeindevertreter befürchten sich bedenklich, an den Sitzungen teilzunehmen, solange ihnen nicht Genehmigung für die einzelnen Mitglieder angeboten und unbillig abgelehnt werden. Auch die Stadtverordnetenversammlung mußte wegen Verhältnislosigkeit vertagt werden. Wohl dieser Verhältnisse wegen hat der zum Bürgermeister gewählte Dr. Buchwald aus Werbung der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß er das Amt nicht annehmen könne.

* Gelenau i. G. Bei der Gemeinderatswahl sind 5 Bürgerliche und 10 Sozialdemokraten gewählt worden. Bisler war das Verbündnis 6 zu 2.

* Grimma. Die Amtshauptmannschaft ordnete wegen des vermehrten Auftretens der Kinderlärmprotestantin an, daß jeder Erkrankungs- und Todestall an Kinderlärm von dem behandelnden Arzte binnen 24 Stunden dem Bezirksarzte anzugeben ist.

* Leipzig. Der Begründer der "Leipziger Sänger", der früher sehr populär Humorist Emil Neumann-Biemann, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Er war der erste, der ein reißendes Humoristenensemble schuf und hatte in seinem Originalstil — gelber Mantel, Kleismütze, roter Regenschirm, die gekräuselte Seifenfischsche in der Hand — großen Erfolg. Auch als Komponist hat er sich betätigt. Am bekanntesten sind seine Lieder "Wenn du noch eins Mutter hast", "Mein Himmel auf der Erde" und "Schön

* Bonigkau bei Oschatz. Mehrere Gäste, die im kleinen Gasthof nacheinander waren, forderten schwierig von dem Wirt die Herausgabe seiner Kasse und schossen ihn, als er sich weigerte, nieder.

* Mödlich. Zu den Nacht zum Sonntag um 3 Uhr brannte die Scheune vom älteren Betrieb des Gutsbesitzers Walther Ulrich nieder. Verbrannt sind landwirtschaftliche Wäschinen, 200 Bettner Stroh, 200 Bettner Kleeben, 80 Bettner Düngemittel. Zwischenlos ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen.

* Görlitz. In der vorletzten Nacht versuchte der städtische Arbeiter Baum seinen neunjährigen Sohn im Schödeldecker zu töten. Dem Knaben wurde die Schädeldecke zerstört. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Ursache des Tat soll in Nahrungsstörungen zu suchen sein.

Enver Pasha's letztes Abentener.

Die Nachricht vom Tode Enver Pashas ist verhältnismäßig ungewöhnlich worden, und so löst das Schicksal die beiden Feldherrn und Abenteurer in Tantau gefüllt. Der englische Berichterstatter Arthur Ransome will nun von einem Augenzeuge in Moskau eine genaue und authentische Darstellung seiner letzten Abenteuer und seines Endes erhalten haben und berichtet darüber im „Manchester Guardian“. „Am 4. August“, so erzählt er nach diesen Angaben, „umzingelt die russischen Truppen das Werk von Balkanow im östlichen Buchara eine kleine Schar, unter der sie, wie man wusste, Enver Pasha befand. Nach der Verstärkung dieser Truppe wurde die Deiche Envers vor der Bevölkerung aufgebrochen. Er war „englisch gekleidet“, worunter wohl zu verstehen ist, daß er Uniform trug und hatte sich zwei persönliche Siegel Envers, den Briefwechsel mit einer seiner Frauen, ein Schreiben von seinem Sohn aus Berlin, ein Paket englischer Zeitungen und verschiedene andere Briefe, z. T. in Chiffrechrift. Der Körper zeigte Wunden von fünf Maschinengewehrgranaten. Danach kam also über den Tod Envers kein Zweifel mehr abzuhalten. Der Augenzeuge berichtete weiter, daß mit seinem Ende der Aufstand im östlichen Buchara sich in die fast gewöhnliche Tätigkeit verlornter Banden im Gebirge auslöste, trotz der Anstrengungen seines Begleiters Danjar, der vergebend die Bewegung von neuem zu erneutte suchte und scheiterte, weil er keine Autorität und kein militärisches Talent besaß.“ Enver wurde nach der Ransome in Moskau gegebenen Darstellung von der Sowjet-Regierung als eine Art Trumpfkarte betrachtet, die gegenständen gegen Kemal ausgeschlagen werden sollte, wenn dieser auf den Russen entfremdet oder Gehilfenschläge erlitten haben würde. Man hätte dann mit seiner Hilfe die Bewegung neu angefeuert. So wurde denn Enver von den Russen gut behandelt, aber er war zu ungeduldig, um zu warten, ging nach dem Aufstand, und als Kemal sich in Schwierigkeiten befand, organisierte Enver eine Stadt, um eventuell Kemal zu erlegen. Dies erwies sich aber als unnötig, und so befahl man ihm von Moskau aus, zurückzukehren. Enver jedoch, der sich an das Gesicht des Khan von Kiriva erinnerte, der nach Moskau gekommen und dort gefangen gesetzt worden war, zog es vor, zu verschwinden. Er durchquerte Turkistan und kam nach Buchara, wo er in dem afghanischen Vertreter einen Freund fand. Dem Vorbild des großen Tamerlan folgend, dessen Grab er in Samarkand besuchte, wollte er nun den Führer des Orients werden und von Buchara aus den Orient erobern. Buchara, dessen Emir ins Gebirge fliehen mußte, war besonders geeignet, weil es nicht mit den Russischen Feinden verbündet und Afghanistan benachbart ist, wo Enver großes Ansehen genoss. Er wirkte in engem Zusammenhang mit der Mutter des Emirs von Afghanistan, die einen großen Einfluss besitzt. Aber die Hoffnungen von Buchara aus ein neues islamisches Reich zu gründen, folgten schief. Die Anhänger des geslochenen Emir waren noch immer zahlreich und sie erhielten Hilfe von Moskau. Der afghanische Vertreter wurde auf die Forderung Russlands zurückgezogen, und Enver mußte vor den roten Streitkräften zurückziehen. Kurz vor seinem Tode hatte er einen Brief an seine Freunde in Moskau gelangen lassen, in dem er erklärte, er sei kein Gegner Russlands, sondern wollte Buchara für Russland gewinnen und den Russen gegen die Engländer helfen. Da die Russen nicht antworteten, mußte sich Enver immer tiefer in das Gebirge zurückziehen, und in dem kleinen Gefecht vom 4. August endete die romantischem und abenteuerliche Parabahn des „neuen Tamerlan“.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. Dezember 1922.

Eine reiche Stiftung.

Wünschen. Der Industrielle der Firma Borgfeld & Co. in New York Konsul Klemmer schreibt, wie die „N. Y. N.“ melden, 70 Millionen Mark für Bedürftige aller Stände in Deutschland.

Weltkriegsblöcke.

Haaag. In der gestrigen Nachmittagssitzung brachte Dr. Helene Süder namens des Deutschen Friedenskongresses, daß 18 pazifistische Vereinigungen umfaßt, eine Resolution ein, in der es zur Pflicht der Gewerkschaften und der pazifistischen Vereinigungen aller Länder gemacht wird, im Falle eines Erlasses des Mobilisierungsbefehls irgend einer Regierung gegen einen anderen Staat auf jeden Fall den Generalstreik zu proklamieren und fortzuführen, bis die betreffende Regierung den Mobilisierungsbefehl zurückzuziehen habe. Zu diesem Zweck würden unverzüglich Vorbereitungen getroffen werden durch Einsetzung von Kommissionen unter internationalem Kontrolle. Der niederländische Sozialdemokrat Widoud bemerkte, die Hauptursache des Krieges sei der Streit um den Besitz der Rohstoffe.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

81. Fortsetzung.

Noch niemals während der ganzen Dauer ihres Verhältnisses hatte er an Ellens Übergangshheit gedacht, hatte er in ruhiger Überlegung klar gemacht, daß sie auch mit ihrer Neigung nicht den vornahmen Luxus zu bestreiten vermochte, in dem sie in so selbstverständlicher Verwöhnschönheit dahintrieb, die zu ihr als ein unentzündbares Stück ihres ganzen Besitzes gehörte.

Nicht einmal fühlte er sie wie Schuppen von den Augen, daß eine fremde Hand diesen Reichtum über die Geliebte austrennen mußte, diesen Reichtum, von dem er selbst in leichter Zeit schon so oft gebandenlos mißgenoss hatte.

Mit leisen, sogenannten Schritten schlich sich Kurt von der Veranda her um die Nordseite der Villa.

Das ganze Untergeschoss lag still und dunkel, auch in der Portierloge war das Licht gelöscht; die gesamte Dienerschaft war also anscheinend längst zur Ruhe gegangen.

Jetzt stand er unmittelbar neben dem hell erleuchteten Fenster des Portierzimmers.

Noch ein einziger Schritt, und er konnte durch einen Spalt in den Stores den ganzen Innenraum des Zimmers überblicken.

Das Herz schlug ihm in diesem Augenblick so heftig, daß er meinte, es müsse ihm aus Brust heraus springen.

Wit Aufsicht seiner gesamten Selbstbedienung trat er endlich über eine Blumentatette näher an das Fenster heran und hörte sich vorzüglich auf den Knopfdrücken.

Um nächsten Momenten taumelte er wie ein Trunkener zwei, drei Schritte zurück.

Er hatte in das verhöhte Gesicht — Harry Baudons gesehen! —

Zwei Minuten darauf stand er wieder auf der Straße. Wie von Furtien gejagt, war er nach dem ersten jähren Erkennen aus dem Garten der Villa gestoßen, in dem dunklen Drange des Selbstbedienungsbüros, sich vor seiner eigenen Leidenschaft zu retten! Denn er wußte es instinktiv, daß er sich nur auf diese Weise vor einer finsternen Gewaltstat zu bewahren vermochte, durch die er Otter und sich selbst, ihr Leben und ihrer heiterer Zukunft für alle Seiten verriet haben würde.

Ellen und Harry Baudon!

Zum zweiten Male schon freute dieser Mann seinen Weg.

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 7004 Mark.

dessen die Gründer beobachtet. Die niederländische Delegation ist daher vor einer internationalen Kontrollkommission eingetragen, um die Erzeugung und Verteilung der Rohstoffe unter die verschiedenen Nationen zu beauftragen. — Großbritannien (Deutsche Friedensgesellschaft) stimmt dem Gedanken eines allgemeinen Generalstreiks vorbehaltlos zu. Die Vorbereitung des Generalstreiks würde gleichzeitig die Befreiung der Massen für den Friedensgeboten fördern. Die Verteilung des Rohstoffes, die Widoud vorgeschlagen habe, würde vielleicht am besten den Völkerstand erreichen. (Siehe auch in der Beilage.)

Das Projekt Mussolini.

* Rom. Der „Mundo“ erläutert über Mussolinis Projekt: England verzögert auf seine Kredite auswärts Italiens und Frankreichs. Italien und Frankreich verzögern ihrerseits auf ihre Kredite auswärts der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Polen. Die englischen Schulden gegenüber Amerika bleiben bestehen, bis Amerikas Erklärungen eintreten. Das etwaige Schuldenmaß Amerikas gegenüber England wird von der deutschen Reparationsabrede abgesetzt. Sobald die Alliierten im Grundsatz eins sind, sowohl mit Amerika als auch mit Deutschland, sollen gemeinsame Verbündete eingezogen werden.

* Rom. Der Mussolini nahestehende „Mefagors“ erklärt,

dass Mussolini den Franzosen höchstens wirtschaftliche, aber

keinesfalls militärische Garantien zugeschrieben würde.

Nur wirtschaftliche Sanktionen am Rheine.

* Paris. In amtlichen französischen Kreisen äußert man sich sehr zurückhaltend über die gegenwärtige Stellung der Regierung zur Frage der Reparationszeit. Man betont, daß Frankreich nur an Maßnahmen wirtschaftlichen Charakters im Rahmen des Friedens interessiert ist und daß diese Maßnahmen ohne jede militärische Vorbereitung getroffen werden könnten. Es handelt sich ebenfalls um Maßnahmen in der Nähe von Aubervilliers, wie sie schon mehrfach von französischen Politikern zur Ausübung eines Druckes auf die deutsche Schwarzindustrie empfohlen, von Voynich aber keins als unwirksam abgelehnt wurden. Die Möglichkeit, daß die Reparationskommission bis Januar ein Moratorium für Deutschland bewilligt, besteht nach französischer Auffassung nicht.

Vor einer Erklärung Voynichs.

* Paris. Dem „Matin“ aufgefordert hat Voynich morgen in der Kammer eine Erklärung über die Londoner Beratungen abzulegen, jedoch eine formelle Besprechung abzulehnen.

Das englische Oberhaupt zur Reparationsfrage.

* London. Das Oberhaupt erörterte die Reparationsfrage und die Frage der interalliierten Schulden. Lord Birkenhead wies nachdrücklich auf die mit einer französischen Befreiung des Kubanobietes verbundene Gefahren hin. Grey erklärte, England solle im Interesse des politischen Friedens und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas die Schulden der Bundesgenossen annullieren und Miete bis zu auf die Dauer erhöhte keine Nation ihre Sicherheit durch Belohnung weiter Gebietsstreitigkeiten mit einer fremden Bevölkerung. Salisbury betonte, daß die Londoner Konferenz nicht abgebrochen, sondern nur vertagt worden sei.

Die Übrigung der Flotten.

* Washington. Der Budgetausschuss des Repräsentantenhauses erließ gestern den Haushaltbericht über Marinestaffeln und schlug ein Abkommen mit England, Frankreich, Italien und Japan über die Einschränkung des Hauses von Kriegsfahrzeugen über und unter Wasser mit einer Tonnage von 10000 To. oder weniger, sowie des Baues von Dampfs- und Motorfahrzeugen vor.

Au unsere Postbezieher,

die bisher mit der Einsendung der Bezugsgeldnachzahlung noch im Rückstand sind, hierdurch die Mitteilung, daß die Lieferung des nächsten Tagblattes bestimmt ab 19. Dezember 1922 eingestellt wird.

Verlag des Wiener Tagblattes
Postkonto Dresden 1530.

Bermühtes.

Eine erschütternde Tragödie wird aus der Schulstraße in Berlin gemeldet. Dort hat sich die tschechoslowakische Arbeiterin Anna O. in der Wohnung ihres Ehemanns mit Gas vergiftet. Trocken Tonk gibt der Polizeibericht Nachrichten und Familienzirkus an, doch hinter diesen zwei Worten verbirgt sich eine solche entsetzliche Fülle von Elend, daß man selbst von tiefem Elend geschockt wird. Das junge, kaum der Schule entwachsene Mädchen sollte nicht nur für eine jüngere Geschwister, sondern auch noch für seinen Vater zu sorgen. Da ihr das mit ihren schwachen Kräften nicht möglich war, hatte sie dabei die Hölle auf Erden. In ihrer Verzweiflung schaute sie diesem traurigen Datein selbst ein Auge.

* * * * * Eine Grippe, die sich seit langem alljährlich zur Winterzeit bei uns heimisch macht, ist gegenwärtig, wie der „Akt-Kreisler“ berichtet, in Berlin wieder in stärkerem Umfang auf. Das ungewöhnlich schlechte und schwankende Wetter der letzten Zeit hat die Verbreitung der Krankheit zweifellos begünstigt. Die Krankheit nimmt, wenn es auch nicht als Komplikationen leidet der Lungen, Gitterungen und Gelenke aus. Doch im ganzen einen ruhigen und gutartigen Verlauf — im Gegensatz zu den Influenzaepidemien der Jahre 1917 und 1918. Die Erfahrung bei dieser Grippe ist, daß die Krankheit nicht immer mehr ihren harmlosen Charakter verliert. Es scheint, als ob der Grippe- oder Influenzavariola, je häufiger er den Körper durchwandert oder von einem Menschen auf den anderen übertragen wird, allmählich an Mitleidigkeit zunimmt. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß in der jetzigen Jahreszeit manche schwerbeteiligte Erkrankung der Atmungsorgane unter der Flagge der Grippe segnet und von Patienten, aber auch von Herzen selbst aus das Schubkontor dieser Allerweltsschule gehoben wird. Mag es sich aber nun um „echte“ oder „unsichtbare“ Grippe handeln, die Zahl der Fälle scheint entschieden in der zunehmenden Degradien zu befinden. Ein Opfer des Schneekurums ist, wie aus Hirschberg (Schlesien) gemeldet wird, am Freitag der aus der Zweckausstellung kommende Hausbauer des Elberfelder Gewerbevereins, der am Abend vor der Wollseidewaage wegging und seitdem verschwunden ist. Mehrere Zeitungsexpeditionen, die in den letzten Tagen ausgesandt wurden, haben ihn nicht finden können. Es muß daher angenommen werden, daß er sich bei dem durchsetzbaren Schneekum, der am Freitag abend im Hochgebirge herstellt, verirrt hat und ums Leben gefangen ist.

In Charlottenburg hat die Polizei in der vergangenen Nacht, dem „12-Uhr-Blatt“ aufgezeigt, auf den Bahnhöfen Charlottenburg und Zoologischer Garten mehrere Verhaftungen von Personen vorgenommen, die unsantere Nachgeschäfte trieben. In der Hardenbergstraße wurde ein lediglich von Ausländern beladenes Nachtlager ausgehoben, in dem die Hälfte der Anwesenden sich in völlig nacktem Zustande befand und wo zu den Tanzvorführungen sehr zu wuchernden Preisen gefordert wurde.

* * * * * Durch ein schweres Erdbeben auf der Insel Kiuschi wurden, wie aus Olala gemeldet wird, 28 Personen getötet und 22 verwundet. Das Leben danach an. Ein sehr englische Meile von Nagasaki entfernter Vulkan befindet sich in Tätigkeit. Die Einwohner des betreffenden Gebietes fliehen in voller Panik.

Devisen und Schmuckgegenstände im Gesamtwert von 25 Millionen Mark geklopft. Dienstag wurden einem Ingenieur, der von Leipzig kommend, in Berlin in einem Hotel abgestiegen war, aus seinem Gepäck ausländische Devisen, deutsches Gold, Juwelen und Goldschmiedegegenstände im Gesamtwert von 25 Millionen Mark gestohlen. Auf die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 5 Millionen Mark ausgesetzt.

Ginbruch in einer Augsburger Riche. In der Stadtpfarrkirche St. Georg in Augsburg sind von Einbrechern das Tabernakel, die große Monstranz und mehrere Altäre gestohlen worden. Die Monstranz, eine Goldkaraffe ausländischer Goldschmiedekunst, hat allein einen Wert von 15 bis 18 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* * * * * Die österreichische Gesandtschaft in Berlin wurde gestern nach einer Einbrecher beim Gefecht. Es waren vier Hosen aufgebrochen und Kleidungsstücke von erheblichem Wert gestohlen.

Lohnende Entlohnung. Die Diamantschleiferei des Kreises Offenbach hat gegenwärtig Hochsommer. Die wöchentliche Durchschnittseinnahme eines Diamantschleifers beziffert sich auf mehr als 50000 Mark. Gehobte Arbeiter verdienen 100000 Mark und mehr in der Woche. Die Diamantschleifer legen die Höhe grundsätzlich in Grundstabs- und Häuseraufzügen an. Nicht nur in den kleineren Ortschaften, sondern auch in Offenbach und Frankfurt a. M. sind Häuser in den Besitz der Arbeiter übergegangen.

Harry Baudon hatte sich weit in die Räume seines Wagens zurückgelehnt und bot seine exzitante Stirn der wohlthätigen Erfüllung durch den sinnigen Aufzug der rasenden Nachbarschaft.

Eine stürmische Auseinandersetzung mit Ellen lag hinter ihm.

Während der letzten Monate hatte sich ihr Verhältnis allmählich beruhigt zugespielt, doch es von seiner Seite immer mehr als eine kaum noch erträgliche Fessel betrachtet wurde.

Eine stürmige Reizung hatte Harry vor etwa Jahresfahrt mit Ellen zusammengeführt, eine Reizung, an der zudem die Eitelkeit, mit seinen Besitzungen zu dem geselligen Süßenstern des Bekleidungsbüros in den Kreisen der Lebewelt prunken zu können, einen großen Anteil gehabt hatte.

Er hatte sie die Villa in der Rauchstraße erworben, sie mit den kostbaren Toiletten und Brillanten überzogen und ihr eine bedeutende Jahresrente bei der Deutschen Bank ferner.

Doch mit all diesen reichen Geschenken hatte er sich nicht von der einen Verpflichtung frei zu kaufen vermögen, unter der Ellen seinerzeit überhaupt nur auf das Verhältnis mit ihm eingegangen war, von der Verpflichtung einer Heirat.

So lange Herr Baudon sen. lebte, war es Harry ein leichtes gewesen, Ellen von einem Monat zum andern mit Versprechungen hinzuhalten; immer wieder hatten die verknöcherten Handlungen des alten Herrn in Aktion treten müssen, der seinen Sohn eher ertrödelte, als daß er eine Heirat mit einer Schauspielerin ausgegeben haben würde.

Seit dem Tode des Vaters jedoch stand er ohne jede Deckung, während das junge Mädchen, das sich der Störte der neu gewonnenen Position sehr wohl bewußt war, mit der Zeit immer leidenschaftlicher auf eine geschlechtliche Konkurrenz seiner Beziehungen drängte.

Immerhin wäre Harry um einen letzten Ausweg nicht verlegen gewesen und hätte auch vor einem künftigen häuslichen Bruch nicht zurückgeschreckt, wenn er nicht mit Rückicht auf Lotte Haussmann um die peinlichen Konsequenzen eines öffentlichen Skandals besorgt gewesen wäre.

Trotz der schroffen Abweisung seiner ersten Werbung hatte er die Hoffnung, Lotte noch einmal für sich zu gewinnen, keineswegs aufzugeben; seine Leidenschaft für das blonde Mädchen war vielmehr gerade durch den entzoffenen Widerstand, den es seinem Antrag entgegenseit, allmählich ins Ungemessene getrieben worden.

Fortsetzung folgt.

Die Uhr zeigte bereits das Ende der zweiten Nachstunde an, als Harry Baudon die Villa Walden wieder verließ und daß seiner noch immer harrende Automobil bestieg. Sein Gesicht war unbeschreiblich wie sonst; als er sich jetzt aber von seinem Chauffeur deiner für seine Zigarette gab, ließ verrückt das starke Alter seiner Finger, daß die Nachwesen einer großen seelischen Erregung noch immer in ihm fortwirken.

„Zum Weltkrieg!“ beschwerte er dann kurz.

Der Chauffeur kurbelte den Motor an.

On der nächsten Minute bog das Automobil in scharfer Kurve zur Sigligstraße ein.

Bei Ihren Weihnachts-Einkäufen bevorzugen die Leser die Inserenten des „Riesaer Tageblatt“.

Kammerlichtspiele

Hauptstraße

Heute: Der Roman einer Verlassenen.
Ab morgen Freitag!
Man sollte es nicht für möglich halten:
Mocissi und die Schwestern.
Sechs große Alte.
Sonntag ab 2 Uhr Jugendvorstellung.
Ab Dienstag:
Das große Überraschungsprogramm!
Um recht regen Besuch bittet
der Besitzer R. Mares.

Beamten-Verein der Altengesellschaft

Laußhammer, Riesa.

Sonnabend, 18. Dezember 1922, abends 8 Uhr
— im Saale des Hotels „Etern“ Riesa —

Liederabend

von Frau

Irma Tervani-Wiecke, Dresden.

Um Flügel: Herr Dr. E. Sch. Kapellmeister vom
Schauspielhaus der Sächs. Staatsoper, Dresden.
Eintrittskarten für Mitglieder 1. Platz (num.)
50.— Mr. 2. Platz (unnum.) 30.— Mr. Für Gäste
1. Platz (num.) 80.— Mr. 2. Platz (unnum.) 50.— Mr.
Karten-Vorverkauf in Abteil. Verkehr und bei
Herrn Gennert, Postenplatz 4.
— Programm am Saaleingang. —

Bekanntmachung.

Allgem. Ortskrankenkasse Riesa-Gröba
und Landkrankenkasse Gröba.

Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom
Dezember 1922 ist mit Wirkung vom 11. De-
zember 1922 ab die in § 165 RBO festgesetzte und
päter erhöhte Versicherungshöchstgrenze für Nicht-
mitglieder in der Krankenversicherung von 204 000 M.
auf 720 000 M. Jahresverdienst herausgesetzt worden.
Für freiwillige Mitglieder beträgt die Höchstgrenze
180 000 M. Jahresverdienst. Die Arbeitgeber haben
aber alle bei ihnen beschäftigten Betriebsbeamten,
Betriebsleiter und Angestellten, sofern der Jahres-
verdienst mehr als 204 000 M. beträgt, bis zum
Jahresende wieder anzumelden.

Die Vorstände der Ortskrankenkassen
Riesa-Gröba und Landkrankenkasse Gröba.

Eisen, Metall, Lumpen, Papier,
Knochen — Maschinen,
Dampfessel, sowie
ganze Anlagen zum Abbruch
faul zum Tagespreis

Julius Ehler

Neu-Weida, Hauptstraße 5 — Tel. 447.
Bei größeren Posten schriftliches Angebot erwünscht.

Nachruf!

Am 12. ds. Ms. verschied plötzlich
und unerwartet unser Betriebs-Ingenieur

Herr Bruno Rothe.

Wir verlieren in dem Verstorbenen
einen Angestellten von großer Arbeits-
freudigkeit und unermüdlichem Fleiß,
dessen Andenken wir stets in Ehren
halten werden.

Die Direktion und Angestelltenschaft
der Linke-Hofmann-Laußhammer
Aktiengesellschaft
Stahl- und Walzwerk Riesa.

Nach schwerer Krankheit entschlief
heute vormittag 1/12 Uhr unsere innigst-
geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Johanna Kretschmar.

In tiefstem Schmerz
Familie Ernst Kretschmar sen.
Riesa/Schland, 13. 12. 1922.

Beerdigung Sonnabend mittag 1 Uhr
von der Friedhofshalle aus.

Zentral- Lichtspiel-Theater Gröba.

Bereinsnachrichten

Ruderverein Riesa e. V. Freitag, 15. 12., abends
8 Uhr Mitgliederversammlung im Bettiner Hof.
Gesellschaft Fidelitas. Montag, 19. 12. 9 Uhr Mitglieder-
versammlung im Cafe Rödler.
Deutschlandialehrer Riedergarten. Sonnabend, 16. 12.,
8 Uhr abends Monatsversammlung Vereins-
kamerer Bettiner Hof. Vortrag: „Die Be-
deutung der sächsischen Gemeindeverfassung
Neuordnung“ durch Herrn Dr. Berthold Grohen-
hain. Gäste willkommen.
V. P. e. V. Sonntag, 17. 12., vorm. 9 Uhr im
Goldenen Löwen (nicht Kronprinz) wichtige Ver-
sammlung. Unentbehrlich. Geben wird bestraft.
Spield. M.-Gr. e. V. Freitag wichtige Spielderver-
sammlung Gute Quelle. Sonntag, 17. 12., vorm.
9 Uhr wichtige Versammlung im Gold. Löwen.

Infolge der gewaltig. Rohstoffsteigerungen
sehen wir uns veranlaßt, unsere verehrte Kund-
schaft über die augenblickliche Preisgestaltung
aufzuklären. Die von uns vorbereiteten Rohstoffe
wie Holz, Leim, Beschläge, Glas haben eine 300fache
Steigerung erfahren. Anfolgendes sehen wir uns
veranlaßt, untere Fertigfabrikate auf den circa
150fachen Riedenspreis zu berechnen. Wir
wollen nicht unterlassen, zu bemerken, daß sich die
Preise von Woche zu Woche überholen und bitten
unsere verehrte Kundlichkeit, dieses bei Vergabe von
Aufträgen zu berücksichtigen.
Riesa, den 18. Dezember 1922.

Zischler-Zwangsimmung Riesa.

Metropol-Theater.

Nur 4 Tage. Nur 4 Tage.

Eva, die Sünde

Sittenfilm in 4 Akten.

Hauptrolle: Diana Gold. — Ferner:

Der Löwe ist los

amerikanische Groteske in 2 Akten.

Aufzähldem: Seine Seelige. Lustspiel in 2 Akten.
Ab Dienstag. Voranzeige. Ab Dienstag.

Die Macht des Geldes

oder Das Tagebuch meiner Frau. Schauspiel
in 5 Akten. — Ferner:

Der Meilenfresser oder Der König
der Radfahrer

amerikanische Groteske in 2 Akten.

Montag 7 und 9 Uhr. — Sonntag ab 2 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Um gütigen Anspruch bittet die Direktion.

Lachen ohne Ende. Lachen ohne Ende.

Wer probt, der lobt!

Unsere Delikatse-Margarine Marke „A. & G.“
in Güte unerreicht.

Safala, von unverg. Schokolade 1075 M.
A. & G. Rahmutter-Margarine 1098 M.
Thogin, A. Kokoskeiseli 1200 M.
Reines Schweinefett „Porehard“ 1480 M.

Ferner zum Baden:

Reiniges Kaiser-Badung-Mehl, A. Weizen-Grieß,
A. Kartoffelmehl, Rosinen, Korinthen, Vanillesucser,
geräucherte Kokosnuss.

Für den Weihnachtstisch:

Gondant- und Schokol.-Baumbehang (kein Schaum)
1/4 Pf. 170—250 M.

Schokolade-Götzen, gefüllt, 1/4 Pf. 150 M.
Berliner Bratzen-Milchung 1/4 Pf. 110 M.
Nürnberg. Lebkuchen, Schokolade-Pferzen
Schokolade-Bomben, braune Pfeffernüsse

Weisse Blästersteine

Holländischer Speculatius, Harlemer Sterne
Hochseife Wie-Wie-Kefz 1/4 Pf. 75 M.

Zwitscher mit Schokolade

Chebello-Kefz

Tafel-Schokoladen in größter Auswahl

A. gebrannte Nüsse

Wignons-Kakao

Prachtvolle Früchte-Konfituren in Dauer.

Hamburger Groß-Eink.-Zentrale

Thams & Garfs

Filiale Riesa a. Elbe.

Über 500 Zweiggeschäfte.

Sonntag, 17. u. 24. 12. von 11—6 Uhr geöffnet.

Deutsche Schäferhündin

gut dressiert, zu verkaufen.
zu erk. im Zaebl. Riesa.

Kachelofen

mit Kachelmaschine preis-
wert zu verkaufen. Zu er-
kaufen Bismarckstr. 116.

Heute unwiderrücklich letzter Tag: „Vom Diener zum Herrlichen“.

Freitag, nur einen Tag. Die Ehe der Martin Demidoff. Ein Kriminalfall
der große Mara-Film. Ein 5 Akten.

Sonnabend bis Montag: Fortsetzung des Eddie Polo-Films

Seepiraten 5. Teil „Um Leben und Tod“.

Ferner: „Verrat auf Schloß Treuenfeld“.

Dienstag bis Donnerstag
der große Varlamontfilm „Verbotene Frucht“.

Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr, Eintritt 1, 7 Uhr, Sonntags ab 8 Uhr.

Um gütigen Anspruch bittet die Besitzerin Anna Bach.

Nur 6 Tage!
Montag, 15. 12.,
die
Sonnabend,
den 16. Dezember.

Nur 6 Tage!

Graue
Brillanten, goldene Uhren, Ketten, Trau- und Fingerringe,
sowie Silberketten, Löffel, Schreie, Schalen, Schnüre,
Zuckerdosen, goldene und silberne Zigarettentaschen, sowie
Büste und läufige Gewänder, Broschette, Platin usw.
Strenge Diskretion. — Reelle Bedienung.

Emil Kaluscha, Schloßstraße 19 (im Laden)

— 1 Minute vom Albertplatz. —

Brikett-Ausgabe

für Riesa-Stadt- und -Land
Freitag, 15., Sonnabend, 16. und Montag, 18. Dez.
auf November, der Zeitung Nr. 1800. —

Oscar Hantsch.

Brikett-Ausgabe

Freitag, den 15. Dezember 1922, für Riesa-Stadt,
Montag November.

C. A. Schulze.

Lumpen, Papier — Altmetalle

Altteilen

Kaufe im Hause Weißner
Straße 4. Größere Wölken
holde ab. Wilhelm Haus.

perfekten Buchhalter

möglichst aus der Baubranche. Bewerbung,
begleitet mit Lebenslauf, Zeugnisschriften
und Bildern an.

F. W. Kämper jr.
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
— Naundorf-Laußhammer. —

Aufgebot.

Es wird hiermit zur

Kenntnis gebracht, daß

1. der Invaliden Gustav

Adolf Benther, ledigen

Standes, wohnhaft in

Leipziger Straße 10, Leipziger

Zeitungsbüro, auf

Poincaré's Rückzug.

Der französische Ministerpräsident hat nach seiner Rückkehr von der Londoner Konferenz die überraschende Erklärung abgegeben, er habe niemals daran gedacht, das Ruhrgebiet zu besetzen, sondern ganz andere Sicherungen für Länder im Auge gehabt. Bissher war bekanntlich alle Welt der Ansicht, daß die Londoner Konferenz dadurch zum Scheitern gekommen ist, daß Poincaré die militärische Besetzung des Ruhrgebiets zur Bedingung der französischen Rücknahme aus irgendeinem Moratorium machte. Jedoch ist der Sinn der neuesten Erklärung Poincarés überaus fest. Man muß bei Neuerungen eines Politikers Poincarés Schlag Ja immer sehr vorsichtig sein. Nur kann man erst dann sehen, wenn der französische Ministerpräsident der Deutschenheit vertraut haben wird, welches die Pläne sind, deren er sich bemächtigen will und auf deren Ergriffenheit er keine Trübe in Anspruch nehmen zu brauchen glaubt. Poincaré gibt also der Deutschenheit gleich zwei Rätsel auf. Das eine heißt: Versucht er jetzt wirklich auf den Ruhrmarsch und warum? Das zweite: Welches sind die geheimnisvollen Sicherungen, ohne die er in seinen neuen Zahlungsausstausch willigen will, auch wenn Frankreich dabei allein bleibe und die öffentliche Meinung in England dagegen protestieren sollte?

Man muß zugeben, daß die Dräfleiprache, mit denen Poincaré seinen Rückzug in der Frage der Ruhrbesetzung zu beschönigen sucht, höchst dunkel sind, und keinerlei Klarheit bringen. Ganzlich ist nicht zu verfechten, weshalb die Londoner Verträge als ergebnislos abgebrochen werden mußten, wenn Frankreich tatsächlich auf jedes militärische Vorgehen an Rhein und Ruhr verzichten will. Es muß also erst einmal festgestellt werden, ob Poincaré wirklich jetzt seine Ansicht geändert hat und ob sein Verlängern nach anderen Sicherungen nur ein Rückzugsgefecht darstellt, das natürlich auch dann vom deutschen Standpunkt aus sehr ernst genommen werden muß. Es ist immerhin etwas Außergewöhnliches, wenn ein Politiker seine bisherige Lieblingsidee, mit der sein Name in der Deutschenheit auf engste verbunden ist, nicht nur fallen läßt, sondern sogar erklärt, er habe niemals einen berartigen Gedanken gehabt. Diese Absehung Poincarés geht entschieden zu weit, um nicht alle Welt argwohnisch machen zu müssen. Was hatten die geheimen Beratungen im Elsässer, zu denen die französischen Generale hinzugezogen worden waren und die die französische Regierung nicht in Abrede gestellt hat, für einen Sinn, wenn Poincaré niemals das Ruhrgebiet gewollt hat, ja vielleicht, wenn seine engelsreine Unschuld noch deutlicher bewiesen werden soll, nicht einmal weiß, was das Ruhrgebiet überhaupt ist?

Vielleicht handelt es sich aber noch um eine Belehrung Poincarés, zu der er erst nach seinem Rückzug aus London in der Unterredung mit Millerand sich entschlossen hat. In diesem Falle würde dieser Vorgang allerdings als höchst ungewöhnlich und höchstwichtig angesehen werden. Diplomaten und Politiker gestehen nicht gern ein, daß sie ihre Ansicht geändert haben und lieben es hinterher zu sagen, sie hätten bereits immer auf dem Standpunkt gestanden, zu dem sie in Wahrheit erst nach langen Kämpfen gebracht worden sind. Aber schließlich wäre die Begründung, die Poincaré seinem Meinungswechsel geben will, weniger wichtig als dieser selbst. Die Möglichkeit ist ja immerhin vorhanden, daß das Entgegenkommen Englands in der Frage des internationalen Schuldenausgleichs in Frankreich so großen Eindruck gemacht hat, daß man diesem Schuldenausgleich den Gedanken des Ruhrimmarkts opfern will und daß Poincaré sich schließlich ebenfalls — freiwillig oder unter sanftem Druck — zu diesem Rückzug entschlossen hat. Selbstamkeit bleibt auch dann freilich die Norm seiner Ausführung. Und bis zum Eintreffen einer Bestätigung wird man uns gestatten müssen, misstrauisch zu bleiben.

Die Nöte und Wünsche der Gemeinden.

Im großen Sitzungssaal des Reichstages fand am Mittwoch vormitag eine Besprechung der Reichstagsabgeordneten mit den Vertretern der Kommunalverbände über die Steuergesetze statt. Die einzelnen Fraktionen des Reichstages waren nur schwach vertreten, da zu gleicher Zeit zahlreiche Ausschüsse tagten. — Die Regierungsräte waren leer. — Präsident Löbel eröffnete die Besprechung 10.30 Uhr mit dem Ausdruck des Bebauers über den schwachen Besuch. Der Bericht für den Deutschen Städte-etag erstattete Oberbürgermeister Dr. Blücher-Dresden. Er dankte dem Reichstag für diese erste Gelegenheit, die den Gemeinden gegeben werde, direkt zu den Volksvertretern zu sprechen und führte u. a. aus: Die Gemeinden sind ein Teil der Executive und könnten ihre Pflichten, die sich daraus ergeben, nur erfüllen, wenn ihnen die finanziellen Mittel dazu gewährt werden. Die Not der Gemeinden ist tatsächlich unerträglich. Die sächsischen Städte konnten im Oktober nicht einmal die Beamtengehälter zahlen. Die Arbeiter- und Angestelltengehälter sind ins Umgemeinsame angewachsen, sodass bald auch große Städte ihre Zahlungen werden nicht mehr leisten können. Für die Beamten- und Angestelltengehälter erhalten die Gemeinden 75 Prozent Zuschüsse, aber nur für die nicht werbenden Betriebe. Einkommenssteuer und Gehaltszuschüsse genügen nicht, um das große Loch zu stopfen. Darum wünschen die Gemeinden eine stärkere Beteiligung an der Umlaufsteuer und Anpassung an die Geldentwertung. Wir bitten Sie auch, die berechtigten Bedenken gegen die Erhöhung der Umlaufsteuer im Interesse der Kleinbemittler, der Kranken und der Jugend zurückzustellen und die Steuer von zwei auf drei Prozent zu erhöhen. Ich bitte auch, die Arbeitersteuer für die Gemeinden nicht erst vom 1. April 1922, sondern bereits vom 1. April 1921 ab zu gewähren. Den Wunsch nach eigener Steuerhoheit stellen wir zunächst zurück, weil zunächst erst einmal die Finanzen des Reiches und unsere Wirtschaft wieder aufgebaut werden müssten, aber im Interesse der Selbstverwaltung bitten wir Sie um Erfüllung unserer Wünsche.

Als Würberichterstatter des Deutschen Städte-etas betonte Oberbürgermeister Schmidt-Wünchens, daß die süddeutschen Gemeinden die gleichen Nöte führen. Wünchens mußte erst vor kurzem zwei Millionen bewilligen, um armen Studenten durch Gewährung von Schuh- und Leibkuchen des Schulschulz zu entlasten. Der bayerische Städte-etag protestiert gegen die geplante Gestaltung der Einkommenssteuer, die den Anteil der Gemeinden vermindere. Sorgen Sie dafür, daß die Schank- und Getränkesteuer schon am 1. Januar 1923 in Kraft treten kann, und nicht erst am 1. April, letzteres würde die Gemeinden um Hunderte von Millionen schädigen.

Namens des Reichsbüroverbundes betonte Oberbürgermeister Dr. Bellon-Gütenburg, die Vorschläge der Novelle zum Bundessteuergesetz allein könne den Banzerott der Gemeinden noch nicht abwenden. Die Gemeinden müßten untergehen, wenn sie nicht wieder das Zufließungsrecht am Einkommenssteuer bekommen. Wiedner bittet um

Der Wortlaut der Antwort der alliierten Premierminister**Keine befriedigende Lösung.**

Der Reichsstaat hat auf sein neulich veröffentlichtes Schreiben von dem englischen Premierminister folgende Antwort erhalten: Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 9. Dezember zu bestätigen, daß einen Plan für eine vorläufige Besiegung der mit der Reparationsfrage verbundene Schwierigkeiten vorliegt. Das Schreiben wurde auf einer heute hier abgehaltenen Sitzung der alliierten Premierminister in Betracht gezogen, und mit aufrichtigem Bedauern muß ich sagen, daß der vorgelegte Plan nach Ihrer Auslassung nicht eine Lösung darstellt, die bei der gegenwärtigen Lage als befriedigend für die alliierten Regierungen angesehen werden könnte.

Staatssekretär Bergmann, der den deutschen Vorschlag in London überreicht hatte, wird, den Blättern zufolge, am Freitag in Berlin anwärts, wo er den Regierung Bericht erläutern wird. Am Sonnabendvormittag sind laut "Zeitung" die Parteiführer beim Reichskanzler zu einer Besprechung geladen, der auch Staatssekretär Bergmann bewohnen wird.

Noch einer Mitteilung der "Zeitung" hatte der Reichsstaat mit Vertretern der deutschen Industrie eine Besprechung, an der auch der Abg. Stinnes teilnahm. Diese Besprechung habe jeden Zweifel daran beseitigt, daß die deutsche Industrie durchaus bereit sei, der Regierung ihre Mitarbeit bei der Lösung des Reparationsproblems zur Verfügung zu stellen. Wie aus industriellen Kreisen versichert wird, steht der Reichsverband der deutschen Industrie der Notiz der "Deutschen Allg. Zeit." über die Haltung der deutschen Industrie in der Reparationsfrage vollkommen fern; auch ist von führenden Persönlichkeiten des Verbandes die Notiz nicht veranlaßt worden. Der Verband ist als solcher bis zu den deutschen Vorschlägen in London überhaupt keine Stellung genommen. Der Verband würde seine Veröffentlichung vorgenommen oder bekräftigt haben, die geeignete sein könnte, der Regierung in außenpolitischen Verhandlungen Schwierigkeiten zu bereiten. Dem "Berl. Tagebl." zufolge ist damit zu rechnen, daß die Industrie von sich aus bestimmte Vorschläge zum Reparationsproblem machen

Poincaré über London.

Ministerpräsident Poincaré hat Dienstag abend nach seiner Rückkehr aus London die Vertreter der Pariser Presse empfangen und erklärt, auf der Konferenz sei ein sehr interessantes Ergebnis hinsichtlich der interalliierten Schulden festgestellt worden, nämlich die Zurückziehung der Note Valsours und die Möglichkeit, daß Frankreich seine Schulden an Großbritannien mit Hilfe der Schatzkasse der Serie C, auch unabhängig von der Haltung der Vereinigten Staaten, regeln könne. Zweifellos sei noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Es handle sich hier um eine Frage, die im Monat Januar wieder behandelt werde. Aber der Gedanke sei doch von Bonar Law freundlich aufgenommen worden, der übrigens hierüber im Unterausschuß eine Erklärung abgeben werde. Das sei schon ein sehr großer Fortschritt, da Lord George sich immer geweigert habe, die Frage der Schulden Frankreichs an England zu erörtern, solange nicht Amerika seinerseits eine Streichung oder Herauslösung seiner Forderungen ins Auge setze. Es sei in London weder von Granaten noch von Kontrolle und noch weniger von Plänen gesprochen worden. Niemand habe auch die Absicht geäußert, Herrn Bergmann zu sehen, um von ihm Ausklärungen zu erlangen. Er, Poincaré, sei der erste gewesen, der eine Ansicht über die deutschen Vorschläge bekanntgegeben habe, und er habe die Befriedigung, festzustellen, daß sie ohne Rücksicht von allen seinen Kollegen geteilt worden sei.

Poincaré fuhr dann, nach dem "Petit Parisien" fort, in der Frage der Pläne dürfte das nicht genau so sein. In dieser Frage schieden sich der französische und der britische Standpunkt vollkommen. Die öffentliche Meinung Englands sei hierüber sehr erregt. Er habe in der starken Weise, und er werde es am Freitag im Parlament wiederholen, erklärt, Frankreich könne kein Moratorium, so kurz es auch sei, bewilligen, ohne Pläne zu nehmen. Er habe sich formal seine Handlungsfreiheit vorbehalten, sei aber überzeugt, wenn im Laufe der neuen Beratungen im Monat

endliche Erstleistung eigener Steuerquellen und Hilfe in der Arbeitsfrage durch das Reich, Erhöhung der Kohlensteuer, in Höhe von 40 Prozent für nichtwerbende Einrichtungen, Schulen usw. und schließlich um rechtzeitige Vorschüsse zum Januar und April.

Landrat Dr. Klausener-Kedinghausen spricht dann namens des Verbandes deutscher Landkreise. Er verlangt, daß die Landkreise an der Einkommensteuer und der Umlaufsteuer beteiligt werden. Auch er fordert Erhöhung der Umlaufsteuer.

Bürgermeister Menges-Gernsbach spricht für den deutschen Landgemeindetag und fordert für die Gemeinden das uneingeschränkte Steuerrecht.

Reichstagsabgeordneter Oberfohrer, der zum Schlusse das Präsidium übernommen hatte, dankte den Rednern und erklärte, daß den Vertretern Gelegenheit gegeben werde, sich fogleich mit den Vertretern der Fraktionen in Verbindung zu setzen. — Schluss nach 12 Uhr.

Der Reichswirtschaftsrat zum Arbeitszeitgesetz.

In der gestrigen Sitzung des Reichswirtschaftsrates wurde an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Adolf Cohen der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerbevereins Beibart zum ersten Stellv. Vorsitzenden gewählt.

Das Haus stimmte dem Gesetzentwurf zur Änderung der Gewerbeordnung betreffend den Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag zu, als eine Notstandsmahndnahme bis zum Erlass eines endgültigen Gesetzes über die Berufsorganisation des deutschen Handwerks, in dem auch die Arbeitnehmer berücksichtigt werden sollen. Ein Regierungsvorbericht kündigte die baldige Einbringung dieses Gesetzes an.

Es folgte hierauf die gemeinsame Beratung der Gesetzentwürfe über die

Arbeitszeit

gewerblichen Arbeiter und über die Arbeitszeit der Angestellten.

Der Sozialpolitische Ausschuss hat sich eingehend mit den Vorschlägen beschäftigt und sein Gutachten mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Danach wird in allgemeinen die 48-Stunden-Woche ausschließlich der Pausen gerecht festgelegt; Überarbeit kann, wenn eine vertragliche Vereinbarung nicht zu stande kommt, von der zuständigen Schlichtungsbehörde bestimmt werden, in besonderen Fällen kann das Reichsministerium ein besonderes Schiedsgericht einsetzen.

In der Generaldebatte erklärte zunächst Mag. Cohen, er sei ein grundlicher Gegner des 8-Stundentags in der bisherigen Form. Die Verlängerung der Arbeitszeit sei zwar nicht das einzige Mittel, aber das am schnellsten

Januar ein Einverständnis mit England für eine gemeinsame Aktion nicht erzielt werde, so werde es doch nicht zum Bruch kommen. Die Entente Cordiale werde deshalb nicht in Mittelfeldschafft gezwungen. Es werde Protekt geben; vielleicht sei eine unangenehme Zeitspanne durchzumachen; aber sie werde nicht andauern, denn in England beginne man sich über die Lage Frankreichs und über die Unmöglichkeit, für Frankreich länger auf Reparationen zu warten. Nur zu werden. Sodann erklärte Poincaré, in seinem Augenblick der Verhandlungen sei von einem bestimmten Pfand die Rede gewesen. Er habe niemals gesagt, daß er daran denke, die Ruhr zu befreien oder dieses oder jenes bestimmte Pfand zu nehmen, er wisse ja noch nicht einmal genau, welches Pfand man nehmen werde, und wenn er es müsse, würde er sich wohl hüten, es auf allen Kosten zu verlieren. Jedenfalls würde kein Vorgehen, das beschlossen würde, die Einberufung auch nur eines einzigen Soldaten erfordern. Nicht weniger sicher sei es, daß die Zeit der Trobungen, ohne diese Trobungen in die Tat umzuwenden, vorüber sei. Wir sind fest entschlossen, sagte Poincaré, selbst soliert und selbst wenn vor dem 15. Januar die Reparationskommission sich für ein neues Moratorium für Deutschland aus sprechen würde, vorzugehen. Auf alle Fälle können keine Maßnahmen vor dem 15. Januar ergriffen werden. Wenn wir die Debatte auf den 2. Januar verschieben, so bedeutet dies keinen Zeitverlust.

In der französischen nationalen Vereinigung für die Organisation der Demokratie forderte Poucet die Verbesserung der internationalen Beziehungen. Den einzigen Weg hierzu sehe er in der Stabilisierung der Währungen, die Hand in Hand geben müsse mit dem Ausgleich der Handelsbilanz. Frankreich und England müßten nach seiner Ansicht gemeinsam die Initiative zu einer Politik ergreifen, die den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau Europas sichere. Amerika werde sich ganz naturgemäß anstrengen müssen.

Der Berichterstatter des "Petit Parisien" in London warnt die französische öffentliche Meinung vor der Ansicht, daß die englische Regierung resigniert der Befreiung des Ruhrgebiets zustimmen werde. Das sei eine zu optimistische Interpretation der Herlichkeit von Bonar Law. Man habe sich weder über die endgültige Schuldensumme noch über die Ruhr-Frage geeinigt.

Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des französischen Senats betrachtete gestern ausführlich die Londoner Konferenz und die mögliche Befreiung des Ruhrgebiets. Sie beantragte den Vorliegenden, den Ministerpräsidenten Poincaré zu bitten, möglichst schnell Aufklärung zu geben. Die einstimmige Ansicht der Kommission war, daß man vor allem zu einem Einvernehmen mit den Alliierten kommen müsse und daß man nur in dem Falle, daß dieses Einvernehmen nicht zu erzielen sei, zur vollständigen Befreiung des Ruhrgebiets schreiten müsse oder zu einer wichtungslosen Aussöhnung denken, was man schon belegt habe. — Die radikal-socialistische Gruppe der Kammer hat den Abgeordneten Herriot beauftragt, bei der Kammerdebatte über die Londoner Konferenz einzutreten und die Regierung zu unterstützen.

Die Haltung Amerikas.

Nach einer Papasmeldung aus Washington wird im Weißen Hause erklärt, die Washingtoner Regierung betrachte die Nebenabstimmung als eines der akutesten Probleme, denen Europa gegenüberstehe. Die Vereinigten Staaten beschäftigen sich mit dieser Frage, und ihr Interesse erstreckt sich noch auf andere europäische Probleme, hinsichtlich deren die Washingtoner Regierung nicht untätig geblieben sei.

Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" erläutert, daß falls Frankreich die Befreiung des Ruhrgebiets ausführen und Großbritannien sie ohne Protekt auslassen sollte, sich die Stimme Amerikas in energischer Form gegen eine Sanktion erheben werde, die als tödlich für den Weltmarkt angesehen wird. Der Berichterstatter erläutert auch, daß in sehr maßgebenden amerikanischen Kreisen, die eine genaue Kenntnis der deutschen Wirtschafts- und sozialen Bedingungen besitzen, die von den alliierten Staatsmännern verworfene deutsche Note als angemessene Grundlage für die Erörterungen angesehen werden sei.

wirkende, zur Erhöhung der Produktion. Allerdings müsse die Verlängerung aus der Sicht der Arbeiter in die Not der Zeit heraus kommen. (Beifall.)

Dr. Habermann (Arbeitgeber der Industrie) wies darauf hin, daß das Mittel einer Steigerung der Arbeitszeit nicht entbehrlich werden könne. Die Abteilung I (Industrie) habe daher eine Resolution eingebracht, die die kulturelle Bedeutung des 8-Stundentages ausdrücklich anerkennt, aber die Ansicht ausdrückt, daß eine schematische Handhabung nicht in Übereinstimmung mit der Notwendigkeit steht, die Produktion wieder auf die alte Höhe zu bringen. Das Gesetz müsse jedenfalls so elastisch gehalten werden, daß es sich den Bedürfnissen der Wirtschaft anpassen kann.

Haltung Freier Berufe: Der Mittelstand und die geistigen Berufe sind grundsätzlich gerichtet, weil man bei der Revolution durch Verkürzung der Arbeitszeit glaubte, die wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Kopf stellen zu können. Ich habe noch nichts von einem höheren Interesse der Arbeitnehmer gelernt. Die Gewerkschaften sollten deshalb dafür sorgen, daß nicht alle diese Fragen durch gesetzliche Bestimmungen geregelt und damit ihrer Einwirkung entzogen werden; sonst hätten sie keine Existenzberechtigung mehr.

Wilhelm Beckmann (Arbeitnehmervertreter des Handels): Erich wird die Einigung durch die Abfertigung der Arbeitgeberkreise, die debordische Regelung der Arbeitszeit vor die tarifliche zu stellen und durch die bekannte Rede des Herrn Stinnes im Wirtschaftspolitischen Ausschuss. Die Mehrleistung muss freiwillig geschoben.

Urban (Arbeitnehmervertreter des Handels) erläutert, daß beim guten Willen der Arbeitgeber der Arbeitentag reibungslos durchgeführt ließe ohne Schädigung der Produktivität der Betriebe.

Eckart (Arbeitnehmervertreter der Industrie) betont, daß die nach Einführung des arbeitsfähigen Arbeitentags teilweise eingetretene Produktionsstopptung wieder ausgeglichen sei. Vielmehr sei die Produktion sogar gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen.

von Siemens (Arbeitgeber in der Industrie) stellt fest, daß das Bettlägermaß nicht als von maßgebender Bedeutung angesehen werden könne; es kommt vielmehr auf Intensität und Geschicklichkeit an. Er bestreite nicht, daß es Betriebe gebe, die ebenso produzieren wie früher. Die Gesamtproduktion sei aber zurückgeblieben; er schreibt sie auf höchstens 70 v. H.

Umbrecht (Arbeitnehmer im Handwerk): Die Zentralarbeitsgemeinschaft kann den Standpunkt der Großindustrie nicht teilen, daß der Arbeitentag bestreikt werden soll, aber sie bestreitet auch, daß sie den Arbeitentag schematisch durchführen will. Jedoch könne nur der freie Arbeitentag die Wille-Ausnahmen vom Arbeitentag ermöglichen.

Auch Dr. Höhne (Arbeitnehmervertreter der Eisenbahn) will nicht, daß die Ausnahmen zum Arbeitentag im Sinne

reiter Vereinbarungen getroffen werden. Tatsächlich seien darüber Arbeitgeber und Arbeitnehmer einig.

Deutsch Arbeitnehmer des Handels verlangt Zustimmung zu den Vorschlägen des sozialpolitischen Ausschusses. Schließlich bedauert Thierspöhl (Vertreter des selbständigen Handwerks), daß der Ausschuß den Wünschen des Handwerks nicht das nötige Verständnis entgegengebracht habe. Das Handwerk könne einer schiedmäßigen Regelung nicht zustimmen. Damit schloß die Ausprache. Die Einzelbesprechung wird im heutigen Donnerstag fortgelebt.

Die Dezemberbezüge der Beamten.

Die Verhandlungen im Reichskanzlerministerium mit den Verbänden der Beamten und Angestellten über die Dezemberbezüge haben zu einer Einigung geführt, nach der eine Erhöhung gegenüber den durchschnittlichen Novemberbezügen um etwa 44 Prozent eintrete. Die Auszahlung der erhöhten Bezüge soll möglichst vor Weihnachten erfolgen.

Obstruktion der englischen Arbeiterpartei im Unterhaus.

Um englischen Unterhaus drohte vorgestern die Arbeiterpartei, Obstruktion zu treiben und die Beratungen über die Zusatzkredite die ganze Nacht andauern zu lassen, wie verlautet, als Protest gegen die unsicheren Maßnahmen der Regierung zur Unterstützung der Arbeitslosen. Die Beratungen über die Zusatzkredite hatten um Mitternacht erst geringe Fortschritte gemacht. Am Ende der Debatte rief ein Arbeiterparteier in großer Erregung, die Arbeiterpartei werde immer von neuem beleidigt. Wenn ihre Forderungen nicht auf verfassungsmäßigem Wege bewilligt würden, müßten sie in unkonstitutioneller Weise erreicht werden. Schließlich wurde unter großer Unruhe mit 147 gegen 61 Stimmen ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

In der gestrigen Nachmittagssitzung kam es während der kleinen Anträge zu großen Auseinandiszen. Die Arbeitervertreter protestierten erneut gegen eine unbefriedigende Antwort Bonar Law's über die Arbeitslosenfrage und überschütteten ihn mit Fragen, obgleich bereits ein anderer Abgeordneter das Wort hatte. Viele Arbeitersubjekte erhoben sich von den Sitzen und schrien durchdringend. Schließlich erklärte Bonar Law, er könne über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht mehr sagen, worauf Ruhe eintrat.

Hardenprozeß.

In der gestrigen Sitzung im Hardenprozeß wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Vorlesende legte den Geschworenen die Schuldfrage auf Nordversuch und Anstiftung für beide Angeklagte vor. Auf Anregung der Verteidigung belebte er die Angeklagten, daß unter Umständen auch gefährliche Körperverletzung und Beihilfe dazu in Frage kommen könne. Die Verhandlung wurde auf heute Donnerstag vormittag vertagt, wo dann der Oberstaatsanwalt die Reihe der Plädoyers eröffnen wird.

Die Voruntersuchung gegen Ehrhardt.

Wie W. L. B. hört, ist die Voruntersuchung gegen den Rivalenkapitän a. D. Ehrhardt wegen Mittäterschaft am Kapp-Putsch jetzt eröffnet. Untersuchungsrichter ist Reichsgerichtsrat Dr. Mez. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Lütgebrunne in Göttingen übernommen.

Deutscher Reichstag.

Wb. Berlin, 13. Dezember.

Nach Annahme einer Reihe kleinerer Vorschläge wird die zweite Lesung des siebenften Reichstags vom Haushalt beim Reichsarbeitsministerium fortgesetzt.

Auf Beschwerde des Abg. Walzahn (Kom.) erwidert Reichsarbeitsminister Braun: Die Grenze der Bebauungsbereitung der Sozialrenten wurde auf 43 200 Mark erhöht. Die Gemeinden sollen gelegentlich verpflichtet werden, die Fürsorge für die Kleinkreisler zu übernehmen. Auch für die Arbeitslosen ist die Unterstiftung erhöht worden. Daß die Unterstiftungen der Sozialrenten hinter dem Bedarf zurückbleiben, wissen wir, aber das Reich kann eben dem Bedarf der Notleidenden leider nicht entsprechen.

Der Staat wird nach den Beschlüssen des Ausschusses genehmigt und die Auschankentschließungen angenommen. Donnerstag nachmittag 2 Uhr Einführungsteuer, Kapitalflucht und Haushalt. Schluß gegen 5 Uhr.

Die Lausanner Friedenskonferenz.

Die russische Abordnung hat Dienstag abend dem Präsidenten der Konferenz eine scharfe Note überreicht, in der es heißt: Die russischen Sachverständigen mühten sich aus der Sachverständigenklausur zurückzuziehen und gegen die offenkundige Unbill protestieren, die Unterkommissionssitzungen, ja sogar die Beratungen des Meerengenauausschusses durch Sachverständigenberatungen zu ersetzen. In der Sitzung am Mittwoch morgen haben in der Tat die alliierten Sachverständigen ein neues Meerengenprojekt vorgelegt, das das alte Projekt der einladenden Mächte mit Abänderungen entwölft. Die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung hat bereits in ihrer Note vom 9. Dezember erklärt, daß sie ein derartiges Verfahren als absolut unrechtmäßig betrachtet. Andererseits erhielten die Sachverständigen der russisch-ukrainisch-georgischen Abordnung mit Erstaunen, daß außer dem Projekt über die Meerengenfrage, das man ihnen vorlegte, die alliierten Sachverständigen ein anderes Projekt über die Entmilitarisierung gewisser Meerengenzen ausgearbeitet haben, ein Projekt, das ausschließlich den alliierten und den türkischen Sachverständigen vorbehalten bleibt. Dieses Verfahren wird völlig die Grundlagen um, auf denen Russland und seine Verbündeten auf dieser Konferenz stehen. Indem sie von dem größten Teil der Konferenzarbeiten ausgeschlossen werden, will man sie jetzt auch von der Prüfung der eigenen Frage, zu der sie angelassen sind, nämlich der Meerengenfrage, ausschließen. Indem die alliierten Sachverständigen sich einer treiflichen Idee, die bereits Lord Curzon ausgesprochen, aber nicht aufrechterhalten hat, bemächtigten, haben sie willkürlich die Meerengenfrage in zwei Teile geschnitten, von denen der eine den Russen verboten bleibt, und dies trotz der formellen Erklärung der Note der Alliierten vom 14. November, in der Rückzug zur Prüfung und zur Löösung dieser Fragen unter ihren verschiedensten Gesichtspunkten zugelassen wurde. Die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung hofft, daß die Abordnungen der einladenden Mächte dem unerschütterlichen Entschluß Russlands und seiner Verbündeten Rechnung tragen, d. h. dem Entschluß, nicht auf ihr Recht auf Teilnahme an der Lösung einer wichtigen internationalen Frage zu verzichten, die unmittelbar ihre Lebensinteressen betrifft.

Als Vorsitzender der Kommission, die sich mit der Frage der Minderheiten beschäftigt, hatte Lord Curzon Dienstag Gelegenheit, den Türken im Namen aller Alliierten eine gewichtige Warnung wegen ihrer in dieser Frage eingenommenen Haltung entgegenzuhalten. Curzons Vorschlag sind von den amerikanischen Beobachtern voll und ganz unterstützt worden, ebenso von den französischen, italienischen, griechischen und serbischen Delegierten, sodass sich die Türken in einer äußerst isolierten Stellung befanden. Somit

Solche, der Dienstag sprach, sollte jedoch nicht die ergänzte Rendition in seiner bisherigen Stellungnahme, sondern Lord Curzon ihm erwiderte, wenn die Türken nicht bald eine verhältnismäßige Haltung einnehmen würden, hätten die christlichen Staaten nur noch die Alternative, Lausanne zu verlassen und sich von der Konferenz zu trennen. Lord Curzon sprach mit außerordentlicher Ernst und stellte fest, daß die Minderheitenfrage die Anteilsmarktanteile der ganzen Welt in Anspruch nehme, mehr als jede andere, die in Lausanne diskutiert wird. Wenn die Konferenz in Lausanne an der Minderheitenfrage weiterführen sollte, werde sich in der ganzen Welt keine Stimme mehr für die Türken erheben. Sie erhielten wohl moralische Unterstützung aus Ankara, aber von sonst niemandem mehr in der ganzen Welt. „Ich habe“, schloß Lord Curzon, „Klar und offen gesprochen, und meine Verbündeten stimmen mit mir überein.“ Somit kam die Konferenz am Mittwoch nach seiner ursprünglich abgelehnten Haltung in der Minderheitenfrage dem Vorschlag Lord Curzons auf Einsicht einer Unterkommission zur neuen Prüfung und Beurteilung dieser Frage zu. Diese Kommission wird bereits heute zusammengetragen.

Vom Weltfriedenskongress.

Zu der Nachmittagssitzung des Weltfriedenskongresses am Dienstag führte der Vertreter der französischen Liga für Menschenrechte Prof. Guiffon aus, daß die Liga den internationalen Generalstreik als Abwehrmittel gegen einen neuen Krieg antreibe. Der Völkerbund sei eine unvollkommen Institution. Die Menschheit sei reif, um sich von den Verbrechen des Krieges frei zu machen. Das heranwachsende Geschlecht müsse im Geist der Brüderlichkeit und Freiheit auftreten. Antelle des abwesenden Professors Quidde sprach Helmuth von Gerlach, der vorwiegend die einheitliche Gewalt mit einer arabischen Art als Mittelpunkt darstellen. Bei der 7. Serie ist das Papier gleichfalls weiß. Das Wasserzeichen besteht aus Teil aus hellen, zum Teil aus dunklen Linien. Die Nummer ist in roter Farbe gedruckt. Bei der 8. Serie ist das Papier hellblau. Das Wasserzeichen besteht aus Schlangenlinien mit paarweise einander gegenüberstehenden Windungen. Die Nummer ist ebenfalls rot.

92,8 Milliarden Mark neue Noten. Wie der Ausweis der Reichsbank vom 7. d. M. ergibt, hat sich die gesamte Kapitalansammlung der Bank in der ersten Dezemberwoche weiter um 38,4 Milliarden Mark auf 100,4 Milliarden Mark erhöht. Die Summe der bankmäßigen Deckung allein betrug 88,7 Milliarden Mark, wovon 34,2 Milliarden Mark auf das Wechseltonto und 54,5 Milliarden Mark auf das Sparvermögensonto entfielen. Die Bombardierungen der Bank gingen in der Weihnachtswoche beträchtlich, und zwar um 50,8 Milliarden Mark auf 12 Milliarden Mark zurück, während allerdings bei den Darlehenkassen gleichzeitig eine sehr erhebliche Finanzpräzession zu beobachten war. Von den im ganzen neu beanspruchten Kreditbeträgen wurde der Bank auf den Konten der fremden Gelder wie seit langem ein nur verhältnismäßig geringer Teil belastet; die öffentlichen und privaten Guichen vermehrten sich um 16,1 Milliarden Mark auf 257,8 Milliarden Mark. Der Banknotenumlauf ist von neuem um 82,8 Milliarden Mark auf 849,8 Milliarden Mark angewachsen. Der Umlauf an Darlehenkassenhöhen hielt sich fast unverändert (— 11,1 Millionen Mark) auf dem Stande von 18,8 Milliarden Mark. Die Darlehenkassenhöhen der Darlehenkassen haben sich um 61,5 Milliarden Mark auf 153,2 Milliarden Mark ausgedehnt.

Das erste private „wertbeständige“ Inhaberpapier. Von einem unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankenkonsortium, dem fast alle Großbanken angehören, gelangen prozentuale Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank Akt.-Ges. zu Berlin in Stück über 1,5 und 10 Rentenmark Roggen zum freihändigen Verkauf. Der Kaufpreis beträgt 10 000 Mark für einen Rentenmark Roggen und kann logisch bezahlt werden. Die Verzinsung und Tilgung der Rentenbriefe erfolgt in deutscher Reichsbankpräzession zum jeweiligen amtlichen Roggenpreise. Die Auslösung der Roggenrentenbriefe an der Berliner Börse ist von dem Bankenkonsortium beantragt worden. Als Deduktion für die Roggenrentenbank als Realasien im Grundbuch an landwirtschaftlich genutzten Grundstücken eingetragen sind.

Preisduldung in Ungarn. Im Monat November war, zum erstenmal im ganzen Jahr 1922, ein Rückgang der Indexziffer zu verzeichnen. Die Verbilligung der Waren und Leistungen beträgt allerdings durchschnittlich nur 0,87 Prozent. Teurer geworden sind fast ausschließlich Leistungen des Staates (Post, Eisenbahn usw.) und Waren, deren Preis empfindlich auf die Höhe der Produktion reagiert. Die Lebensmittel weisen fast durchweg eine Verbilligung auf. Erhebliche Spannungen zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen sprechen wohl dafür, daß weitere Preisduldungen in Aussicht stehen.

Rohstoffe der deutschen Kohlenbezüge aus England. Trotz der sprunghaften Preiserhöhungen für Kohle vom 15. November und um weitere 80 Prozent am 1. Dezember, die die Spanne zwischen dem Preisniveau für inländische und ausländische Kohlen bedeutend vergrößert haben, nehmen die Bestellungen unserer Industrie in England auf Kohle leichter ab. Eine Tonne New-Cumberland unterreicht, die unserer Heftfolie ungefähr entspricht, steht in Hamburg immer noch auf 58 000 Mark, bei einem Pfundstück von 38 000 Mark, wozu aber noch die Fracht von rund 12 000 Mark bei 80 Kilometer Entfernung im Innern kommt. Demgegenüber kosten bei guter Sorte noch immer nur 25 618 Mark ab Südtirol einschließlich Kohlen- und Umschlagssteuer. In der ersten Dekade des laufenden Monats beträgt, wie das „Berl. Tagbl.“ hört, die Summe der nachgelagerten Einheitsverbilligungen nur 188 000 Tonnen, wobei die Zuschreibungen, die noch etwa 50 000 To. ausmachen dürften, nicht berücksichtigt sind. Demgegenüber belief sich im gesamten Monat November die Einheitsziffer auf 971 248, im Oktober auf 2 281 826 Tonnen.

Markberichte. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktionsbörse pro 50 kg ab Station. Weizen, märktlich 15 700—15 500, schwärz. Roggen, märktlich 18 800 bis 18 500, schwärz. Sommergerste, märktlich 12 800—13 400, schwärz. 12 500—13 000, hell. Hafer, märktlich 13 600 bis 18 800, pommersche 13 400—18 000, matt. Weizenmehl per 100 kg frei Berlin 42 000—47 000, feinst. Marken über Rotis bezahlt. Hafermehl per 100 kg frei Berlin 37 000 bis 40 000, hell. Weizenmehl 7900—8100, Roggenmehl 8100—8800, fettig. Hafer 24 000—25 000, behauptet. Leinöl 28 000—31 000, behauptet. Erdbeben, Bittere 29 500 bis 30 500, fl. Speiseflocken 25 500—27 000, Leinschrot 18 000—19 000. Widen 28 000—27 000, Lupinen, blaue 17 000—18 000. Lupinen, gelbe 21 000—23 000. Sesamöl 34 000—40 000. Rapssoden 8300—9500. Trockenflocken 6000—6200, Kochflocken 80 70 4200—4500.

Amtliche Notierungen der Produkte-Börse zu Chemnitz. Mittwoch, 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen 15 500—16 000 fl. Roggen 13 800—14 400 fl. Wintergerste — fl. Sommergerste 14 000—14 500 fl. Hafer 12 500—14 000 fl. Mais 17 500 fl. Weizenmehl 24 500 fl. Roggenmehl 21 000 fl. Weizenflocke 7800 fl. Roggenflocke 7800 fl. Weizen 8000—8500 fl. Klechein — fl. Getreideflocke 100 8800 bis 9000 fl. da geprägt 9500—9800 fl. für den Rentner französisches Getreide in Ladungen von 200—300 fl. fl. bei Mehl in Mengen unter 100 fl. und bei Hafer und Getreide laboursweise.

Im Namen des österreichischen Büro erklärte Heinz Hollands: Wir werden nicht mit den Basifiten zusammenarbeiten, die den Kapitalismus beschützen wollen. Nur das Proletariat kann den Weltfrieden sichern. Geht es mit der Bourgeoisie zusammen, so besteht die Gefahr, daß der Völkerkrieg geführt werden. Mit dem Völkerbund, der einen so schönen Namen hat und eine so erbärmliche Sache ist, wollen wir nichts zu tun haben.

Hierauf wurde die Erörterung auf Mittwoch vertagt. Heute Donnerstag werden die Kommissionsverhandlungen beginnen.

Wirtschaftliches.

Der Schauspielmarkt ist florierend. Die Schauspieler sind noch nach dem Stande vom Anfang November dem Wert nach den Hauptteil unseres Völkerbundes. Bis zu diesem Tage waren neben 17 Millionen Stück davon ausgegeben, genauer 16 888 915 Stück, was einem Wert von fast 100 Milliarden Mark entspricht. An die zweite Stelle sind die Tausendmarktheine mit einem Wert von 182 Millionen Stück. Fünfhundertmarktheine gibt es infolge der Vermehrung 187 Millionen, Scheine zu 100 Mark 721 Millionen, welche zu 50 Mark 485 Millionen, zu 20 Mark 175 Millionen, welche zu 10 Mark fast 164 Millionen Stück.

Von den Reichsbanknoten zu 1000 Mark mit dem Datum vom 15. September 1922 wird bestimmt eine 6. 7. und 8. Serie ausgegeben werden. Das Papier der 6. Serie ist weiß. Das Wasserzeichen aus hellen Linien gebildet, die ein Gitterwerk mit einer arabischen Art als Mittelpunkt darstellen. Bei der 7. Serie ist das Papier gleichfalls weiß. Das Wasserzeichen besteht aus Teil aus hellen, zum Teil aus dunklen Linien. Die Nummer ist in roter Farbe gedruckt. Bei der 8. Serie ist das Papier hellblau. Das Wasserzeichen besteht aus Schlangenlinien mit paarweise einander gegenüberstehenden Windungen. Die Nummer ist ebenfalls rot.

92,8 Milliarden Mark neue Noten. Wie der Ausweis der Reichsbank vom 7. d. M. ergibt, hat sich die gesamte Kapitalansammlung der Bank in der ersten Dezemberwoche weiter um 38,4 Milliarden Mark auf 100,4 Milliarden Mark erhöht. Die Summe der bankmäßigen Deckung allein betrug 88,7 Milliarden Mark, wovon 34,2 Milliarden Mark auf das Wechseltonto und 54,5 Milliarden Mark auf das Sparvermögensonto entfielen. Die Bombardierungen der Bank gingen in der Weihnachtswoche beträchtlich, und zwar um 50,8 Milliarden Mark auf 12 Milliarden Mark zurück, während allerdings bei den Darlehenkassen gleichzeitig eine sehr erhebliche Finanzpräzession zu beobachten war. Von den im ganzen neu beanspruchten Kreditbeträgen wurde der Bank auf den Konten der fremden Gelder wie seit langem ein nur verhältnismäßig geringer Teil belastet; die öffentlichen und privaten Guichen vermehrten sich um 16,1 Milliarden Mark auf 257,8 Milliarden Mark. Der Banknotenumlauf ist von neuem um 82,8 Milliarden Mark auf 849,8 Milliarden Mark angewachsen. Der Umlauf an Darlehenkassenhöhen hielt sich fast unverändert (— 11,1 Millionen Mark) auf dem Stande von 18,8 Milliarden Mark. Die Darlehenkassenhöhen der Darlehenkassen haben sich um 61,5 Milliarden Mark auf 153,2 Milliarden Mark ausgedehnt.

Das erste private „wertbeständige“ Inhaberpapier. Von einem unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankenkonsortium, dem fast alle Großbanken angehören, gelangen prozentuale Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank Akt.-Ges. zu Berlin in Stück über 1,5 und 10 Rentenmark Roggen zum freihändigen Verkauf. Der Kaufpreis beträgt 10 000 Mark für einen Rentenmark Roggen und kann logisch bezahlt werden. Die Verzinsung und Tilgung der Rentenbriefe erfolgt in deutscher Reichsbankpräzession zum jeweiligen amtlichen Roggenpreise. Die Auslösung der Roggenrentenbriefe an der Berliner Börse ist von dem Bankenkonsortium beantragt worden. Als Deduktion für die Roggenrentenbank als Realasien im Grundbuch an landwirtschaftlich genutzten Grundstücken eingetragen sind.

Preisduldung in Ungarn. Im Monat November war, zum erstenmal im ganzen Jahr 1922, ein Rückgang der Indexziffer zu verzeichnen. Die Verbilligung der Waren und Leistungen beträgt allerdings durchschnittlich nur 0,87 Prozent. Teurer geworden sind fast ausschließlich Leistungen des Staates (Post, Eisenbahn usw.) und Waren, deren Preis empfindlich auf die Höhe der Produktion reagiert. Die Lebensmittel weisen fast durchweg eine Verbilligung auf. Erhebliche Spannungen zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen sprechen wohl dafür, daß weitere Preisduldungen in Aussicht stehen.

Rohstoffe der deutschen Kohlenbezüge aus England. Trotz der sprunghaften Preiserhöhungen für Kohle vom 15. November und um weitere 80 Prozent am 1. Dezember, die die Spanne zwischen dem Preisniveau für inländische und ausländische Kohlen bedeutend vergrößert haben, nehmen die Bestellungen unserer Industrie in England auf Kohle leichter ab. Eine Tonne New-Cumberland unterreicht, die unser Heftfolie ungefähr entspricht, steht in Hamburg immer noch auf 58 000 Mark, bei einem Pfundstück von 38 000 Mark, wozu aber noch die Fracht von rund 12 000 Mark bei 80 Kilometer Entfernung im Innern kommt. Demgegenüber kosten bei guter Sorte noch immer nur 25 618 Mark ab Südtirol einschließlich Kohlen- und Umschlagssteuer. In der ersten Dekade des laufenden Monats beträgt, wie das „Berl. Tagbl.“ hört, die Summe der nachgelagerten Einheitsverbilligungen nur 188 000 Tonnen, wobei die Zuschreibungen, die noch etwa 50 000 To. ausmachen dürften, nicht berücksichtigt sind. Demgegenüber belief sich im gesamten Monat November die Einheitsziffer auf 971 248, im Oktober auf 2 281 826 Tonnen.

Markberichte. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktionsbörse pro 50 kg ab Station. Weizen, märktlich 15 700—15 500, schwärz. Roggen, märktlich 18 800 bis 18 500, schwärz. Sommergerste, märktlich 12 800—13 400, schwärz. 12 500—13 000, hell. Hafer, märktlich 13 600 bis 18 800, pommersche 13 400—18 000, matt. Weizenmehl per 100 kg frei Berlin 42 000—47 000, feinst. Marken über Rotis bezahlt. Hafermehl per 100 kg frei Berlin 37 000 bis 40 000, hell. Weizenflocke 7900—8100, Roggenflocke 8100—8800, fettig. Hafer 24 000—25 000, behauptet. Leinöl 28 000—31 000, behauptet. Erdbeben, Bittere 29 500 bis 30 500, fl. Speiseflocken 25 500—27 000, Leinschrot 18 000—19 000. Widen 28 000—27 000, Lupinen, blaue 17 000—18 000. Lupinen, gelbe 21 000—23 000. Sesamöl 34 000—40 000. Rapss